© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

saſsen abwechselnd auf dem Telegraphendraht und dann wieder auf Weidengebüsch bei den Jungen in der Wiese oder am Hange. Bei Balling über eine Stunde vom ersten Beobachtungsorte entfernt ein ♂ des Vogels mit 3 Jungen. Das ♀ konnte nicht gesichtet werden.

Aegolius tengmalmi tengmalmi (Gm.) — Rauhfuſskauz.

Hauptlehrer Kratzer von Moosbach, Bez. A. Viechtach, verständigte mich, daſs der Dienstknecht des Wirtes im Moosbach mit einen Kameraden im nahen Hochwalde aus dem Neste eines „Baumhackl" (Spechtes) 3 junge Eulen ausgenommen habe, davon der Knecht noch einen Jungvogel besitze. Die Eule kenne Niemand. Die Nachsicht ergab, daſs es sich um den Rauhfuſskauz handelte. Der Vogel trug am 5. Juni sein zweites Kleid vollständig. Die ganze Oberseite war dunkelbraun, Brust und Unterkörper etwas heller. Leider war das Steuer etwas verstoſsen, sonst hätte ich den Vogel erworben.

Ausstopfer Karl in Haus bei Koetzting berichtete mir unterm 19. VI. 28, daſs der fast alljährlich im nahen Forste brütende Rauhfuſskauz heuer 4 Junge groſszog, die vor etwa 14 Tagen die Spechthöhle verlassen haben.

Ueber die Verwandtschaft der Eulen mit den Raubvögeln.

Von **H. von Boetticher,** Coburg.

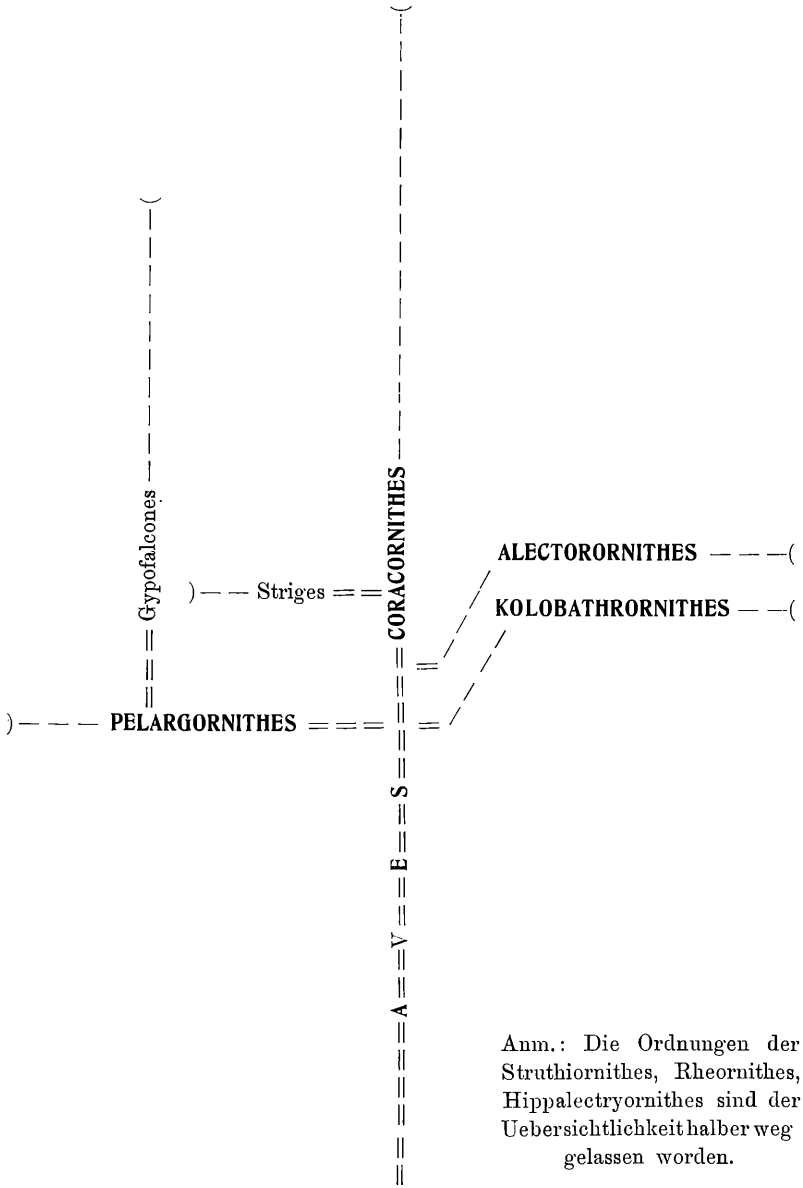
In meiner „kurzen Uebersicht über die Raubvögel und Eulen Bulgariens" in Heft 4 der Verh. Ornith. Ges. Bay. Bd. XVII, 1927 wies ich u. a. darauf hin, daſs nach neueren Anschaubungen und besonders auf Grund der Forschungsergebnisse von Fürbringer, Gadow u. a. die beiden genannten Gruppen phylogenetisch und genealogisch nur eine ziemlich entfernte Verwandtschaft mit einander aufweisen, und daſs ihre äuſsere körperliche Aehnlichkeit in der Hauptsache lediglich durch Anpassung an eine gleichartige Lebensweise bedingt, eine Convergenz- und Analogieerscheinung darstellt, ganz ähnlich wie etwa die Aehnlichkeit der Alken mit den Pinguinen, der Möwen mit den Sturmvögeln, der Schwalben mit den Seglern, der Laufhühnchen mit den Wachteln, der Nandus mit den Straufsen usw. usw. usw. — Dieser, heute wohl herrschenden

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Ansicht habe auch ich mich, besonders auch in meiner gröfseren Arbeit: „Beitrag zur Kenntnis der Morphologie und Phylogenie des hornigen Vogelschnabelüberzuges mit besonderer Berücksichtigung seiner Beziehungen zu den Schnauzenschildern der Saurier.“ (Jenaische Zeitschr. f. Naturwiss. Jena 1928) angeschlossen und suche die nächsten Verwandten der Raubvögel in den Gruppen der Storchvögel, Ruderfüfsler und auch Gänsevögel, sowie der Steifsfüfse, Pinguine und Sturmvögel, während die Eulen auch nach meiner Ueberzeugung ihren natürlichsten Platz unter den sog. Rakenvögeln, und zwar in der Nähe der Nachtraken, Schwalme und Nachtschwalben finden dürften. Die älteren Ornithologen dagegen vertraten die auch heute noch bei den Laien allgemein herrschende Ansicht, dafs die Eulen die nächsten Verwandten der Raubvögel seien und bezeichneten sie daher geradezu als Nachtraubvögel. Andererseits neigen auch heute noch vereinzelte Ornithologen, die den Standpunkt vertreten, dafs „die inneren Organe, denen — (bei Aufstellung jener Verwandtschaftsbeziehungen nämlich, d. Verf.) — ein Vorzug vor den äufseren Körperteilen eingeräumt wird, nicht minder von Aufenthalt, Lebensweise, Bewegung, Nahrung und anderen äufseren Einflüssen abhängig und danach Aenderungen unterworfen sind, als äufsere“ (A. Reichenow, Die Vögel, Bd. I, Stuttgart 1913), zu der Ansicht einer näheren systematischen Stellung der Eulen zu den Raubvögeln. Auch Hartert (Vög. palaearkt. Fauna, Bd. II) betont, dafs die Eulen zwar viele Eigentümlichkeiten sicher mit den Rakenvögeln teilen, dafs einige derselben jedoch, in denen sie speziell mit den Nachtschwalben, Schwalmen und Nachtraken übereinstimmen, wie das weiche Gefieder und der dadurch bedingte geräuschlose Flug, die grofsen Augen u. a. m. doch offenbar ebenfalls auf dieselbe nächtliche Lebensweise zurückzuführen und als Convergenzerscheinungen anzusehen seien. Demgegenüber seien auch einige Uebereinstimmungen mit den Raubvögeln vorhanden, wie z. B. das überraschend ähnliche Skelett, die scharfen Krallen, die gewaltige Muskelkraft der Füfse und Funktion der Beine (Fehlen der Schenkelmuskeln B, X, Y), der krumme Schnabel mit dem Haken, die Wachshaut, in der die Nasenlöcher liegen, Typus der Zehenbeuger, fleischige, nicht reduzierte Zunge, Flügeldecken u. a. m. Reichonow hebt noch besonders die Kürze der zweiten und dritten Phalange der vierten Zehe und die Gröfse der zweiten Kralle hervor. Alle diese Pnnkte sind, —

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

zu: H. v. Boetticher, Ueber die Verwandtschaft der Eulen mit den Raubvögeln.



Anm.: Die Ordnungen der Struthiornithes, Rheornithes, Hippalectryornithes sind der Uebersichtlichkeit halber weg gelassen worden.

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

so betont Hartert auch m. E. mit Recht, — nicht kurzer Hand als unwichtig zu verwerfen. — Es bestehen ganz zweiffellos neben den ausgesprochen rakenartigen Charakteren bei den Eulen auch solche, die sie mit den Raubvögeln verbinden! Die Eulen besitzen demnach aufser den offenkundigen verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Rakenvögeln offenbar auch solche zu den Raubvögeln! Diesen scheinbar bestehenden Widerspruch, — denn die Raubvögel sind verwandtschaftlich doch zweifelsohne von den Rakenvögeln recht weit entfernt, — versuchte ich in der oben zitierten Arbeit über die Vogelrhamphotheken in der Weise zu lösen, dafs ich der Vermutung Ausdruck verlieh, dafs die Eulen eine durchaus eigenartige, offenbar sehr alte und daher auch durchaus altertümliche Vogelgruppe darstellen, die sich sicherlich schon sehr frühzeitig vom Hauptast der Rakenvögel, noch in relativ grofser Nähe vom Hauptstamm des allgemeinen und gemeinsamen Vogelstammbaumes selbst, also verhältnismäfsig nicht allzu weit von der Abzweigung des anderen grofsen Hauptastes, der Pelargornithes, dem auch die Raubvögel angehören, abgezweigt haben mufs. Hierdurch würde es sich zwangslos erklären lassen, dafs die Eulen neben relativ ausgesprochen rakenartigen Charakteren auch verschiedene Merkmale aufweisen, die sie wie z. B. die nur aus den terminalen Elementen bestehende, im übrigen durch ein Ceroma ersetzte Rhamphotheke als allgemein primitivere Bildungen mit den im ganzen zu einer relativ altertümlicheren Gruppe der „Palaeopteryges" (Fürbringer) gehörenden Raubvögeln teilen. Mit vollstem Recht weist Heinroth (Die Vögel Mitteleuropas Bd. II) darauf hin, dafs man geradezu die Vorstellung hat, dafs selbst die einzelnen Arten oder wenigstens Gattungen zu den ältesten Vögeln gehören, denn es gäbe z. B. Schleiereulen oder Sumpfeulen so ziemlich auf der ganzen Erde, und wenigstens erstere als ausgesprochene Standvögel seien wahrscheinlich eben deswegen also schon genau in denselben Arten überall da gewesen ehe die Festländer und Inseln durch Wasser getrennt wurden. In meiner zitierten Arbeit über die Vogelrhamphotheken habe ich versucht, diese eigenartige doppelseitige Verwandtschaft der Eulen sowohl mit den Rakenvögeln, als auch gleichzeitig mit den zu einem ganz anderen Hauptast des Vogelstammbaumes gehörenden Raubvögeln auf dem Stammbaumentwurf etwas anschaulicher zu gestalten. Nun mufs aber bei dem dort veröffentlichten Stammbaumentwurf

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

berücksichtigt werden, dafs dieser zwar unter Zugrundelegung der natürlichen Verwandtschaftsbeziehungen nach Fürbringer und Gadow, aber doch lediglich im Hinblick auf die phylogenetische Entwicklung ganz speziell der Rhamphotheken gezeichnet wurde. Hierdurch mufste dieser Stammbaum im Einzelnen und Besonderen von einem ganz allgemein gehaltenen und alle Charaktere berücksichtigenden, also die richtige Stellung in der gemeinsamen Verwandtschaft, den richtigen Platz am Stammbaum (soweit dies überhaupt halbwegs möglich erscheint! —) wiedergebenden Stammbaumentwurf in einigen Punkten abweichen. Hier mufsten z. B. Vogelgruppen, die an sich relativ recht primitiv sind, aber gerade in dieser einen einzigen Eigenschaft einer relativ höher entwickelten Rhamphothekenbildung stärker differenziert sind, natürlich einen höheren Platz eingeräumt erhalten, als andere, welche, wie eben z. B. die Raubvögel, innerhalb ihrer engeren Verwandtschaft (Pelargornithes) zwar im Ganzen eine sehr hohe Stufe der allgemeinen Entwicklung erreicht haben und an sich recht hoch differenzierte Geschöpfe darstellen, aber im Hinblick auf die Rhamphothekenbildung dennoch eine primitive Stufe einnehmen. Beigedruckte Skizze soll, — als kleiner Ausschnitt aus dem grofsen Stammbaum der Welt der Vögel, ganz kurz veranschaulichen, wie ich mir die gleichzeitige, doppelseitige Verwandtschaft der Eulen sowohl mit den, zu demselben Ast gehörenden Rakenvögeln, als auch mit den einen Bestandteil eines ganz anderen Astes bildenden Raubvögeln vorstelle.

Fr. v. Lucanus, „Das Leben der Vögel" und die Vererbungslehre.

Von **H. von Boetticher,** Coburg.

In den Verh. Ornith. Ges. Bay. XVI Heft 3/4 hat das genannte Buch des früheren Vorsitzenden der Deutschen Ornith. Ges. Fr. v. Lucanus eine wohl verdiente anerkennende Kritik gefunden. Das hübsche, flott und mit viel Liebe und grofser Sachkenntnis geschriebene und nett, z. T. mit recht schönen Bildern ausgestattete Büchlein verdient auch in der Tat alles Lob, und man kann ihm, besonders in den Kreisen des grofsen interessierten Laienpublikums, nur weiteste Verbreitung wünschen, da es ausnehmend geeignet erscheint, hier neue Freunde unserer ornithologischen Wissenschaft

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: 18_1-2_1928

Autor(en)/Author(s): Boetticher Hans von

Artikel/Article: Ueber die Verwandtschaft der Eulen mit den Raubvögeln 172-176